Stettiner Zeitung

Mit Königl. Freiheit.

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 199. **Montag, den 27. August.** **1855.**

☞ Für den Monat September haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12½ Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postaufschlag.

Telegraphische Depeschen.

Danzig, Freitag, 24. August. Das englische Dampfboot „Geyser", welches am 21. d. Nargen verlassen, ist so eben hier eingetroffen. Die Flotte der Verbündeten befand sich bei seiner Abfahrt theils bei Nargen, theils bei Kronstadt, und war auf derselben nichts Erwähnenswerthes vorgefallen. Kanonenböte waren auf der Rückkehr nach Hause begriffen.

Paris, Sonnabend, 25. August. Nach sicherem Vernehmen wird der Ankunft des Königs von Sardinien am 15. September entgegengesehen.

London, Freitag, 24. August. Die heutige „Morning Post" meldet als bestimmt, daß Omer Pascha sofort eine große wohl equipirte Armee nach Asien führen werde.

Orientalische Angelegenheiten.

Auf dem englischen Kriegs-Ministerium ist folgende Depesche des Generals Simpson eingetroffen:

Vor Sebastopol, den 11. August.

Mylord! Ich hatte die Ehre, Ihnen zu melden, daß in der vorigen Woche das Heer unablässig mit Verstärkung und Verbesserung der vorgeschobenen Werke beschäftigt war, welche jetzt dem Feinde so nahe sind, daß wir nur mit der größten Schwierigkeit weiter vorrücken können. Aus dem beiliegenden Berichte über unsere Verluste wird Ew. Herrlichkeit mit Bedauern ersehen, daß die Zahl derselben bedeutend ist, obgleich die der Verwundeten die der Todten bei Weitem übersteigt. Major M'Gowan vom 93. Regiment ist, wie man glaubt, in die Gefangenschaft des Feindes gerathen. Ich habe einen Brief an den Gouverneur der Festung richten lassen, um Auskunft über sein Schicksal zu erhalten, habe aber bis jetzt noch keine Antwort empfangen. Die Gesundheit des Heeres ist im Ganzen gut, obgleich die Cholera noch immer täglich mehrere Opfer fordert. James Simpson.

Eine von der „N. Pr. Ztg." mitgetheilte Petersburger Depesche vom 25. giebt folgende telegraphische Nachricht des Fürsten Gortschakoff vom 22. August 11 Uhr Abends: „Das Feuer des Feindes ist im Ganzen gemäßigt. Nur diesen Abend um 9 Uhr gab ein Alarmzeichen bei der Bastion Nr. 2. (Korniloffbastion) Veranlassung zu einer sehr lebhaften Kanonade, welche übrigens nur eine Stunde dauerte."

Die englischen Blätter enhalten Lagerkorrespondenzen vom 11. August. Wir entnehmen denen der „Times" Folgendes: „Die Ansicht, daß ein Angriff auf den Malakoffthurm nahe bevorstehe, gewinnt im Lager immer mehr Glauben und sie wird durch mehrere Anzeichen unterstützt, namentlich durch die Thatsache, daß einigen höhern ärztlichen Beamten der Befehl ertheilt wurde, in den Lagerhospitälern Raum zu schaffen, Vorbereitungen für die Aufnahme einer größeren Zahl von Verwundeten zu treffen und solche Patienten, bei denen dies zulässig ist, nach Balaklava zu schicken. Wir verhehlen uns übrigens nicht, was der neue Angriff kosten wird, aber man weiß im ganzen Lager, daß wenn wir wieder scheitern, wir uns unabänderlich darauf gefaßt machen müssen, wie Viele es schon jetzt thun, einen zweiten Winter über hier liegen zu bleiben. Ich bemerke, daß viele Offiziere noch nicht an einen baldigen Sturm glauben, weil sie meinen, daß es sich diesmal um ein furchtbares vorheriges Bombardement handle, welches die Vertheidigungswerke buchstäblich pulverisiren und den Feind vollständig zermalmen müsse, und daß einige Zeit vergehen müsse, ehe die hierzu erforderlichen Vorbereitungen vollendet sind. Auffallend ist, daß Urlaubsbewilligungen fortwährend in großem Maßstab ertheilt werden. Nach den Angaben, die ich mir beschaffen konnte, beträgt der gegenwärtige Effektiv-Bestand der englischen Armee in der Krim 28,000 Mann, die Truppen nicht eingerechnet, die in den letzten drei Tagen angekommen sind. — Kapitain Layard, Adjutant des Generalquartiermeisters, ein Bruder des bekannten Parlamentsmitgliedes, ist an Bord eines Schiffes in Balaklava gestorben, nachdem er eben Urlaub nach Scutari erhalten hatte."

„Sie wissen bereits aus früheren Briefen, daß die verbündete Armee, welche die Tschernajalinie besetzt hält, allmälig ihren Charakteer verändert hat und aus einer angreifenden in eine Vertheidigungs-Stellung übergegangen ist. An den ausgesetztesten Punkten sind Verschanzungen aufgeworfen und auch sonst werden Maßregeln getroffen, welche auf diese Umwandlung deutlich hinweisen und jede Vermuthung über ein Vorrücken unsererseits in dieser Richtung ausschließen. Die Sardinier arbeiten eifrig. Sie fahren fort, ihre Position am Flusse zu befestigen, welche jedenfalls eine ziemlich ausgesetzte ist, da sie sich gerade auf den Hügeln zwischen den zwei Punkten befindet, wo die Russen den Fluß überschreiten würden. Sie haben außerdem jüngst auch angefangen, Straßen durch ihr Lager sowohl in Kamara als auf den Marinehöhen anzulegen. Aber es ist das nicht das einzige Symptom, welches auf Vorbereitungen für den Winter hindeutet. General Lamarmora hat auch Befehl gegeben, mehrere Modelle von unterirdischen Hütten anzufertigen, um zu sehen, welche Konstruktion am besten dem Zwecke entspricht."

Die französischen Blätter enthalten ebenfalls Lager-Korrespondenzen bis zum 11. August, die aber wiederum ziemlich dürftig sind. Es ergiebt sich, daß man neuerdings hauptsächlich mit der Errichtung von Mörser-Batterien beschäftigt war, und diese Geschützart in Zukunft vorzugsweise in Anwendung zu bringen gedachte. Doch wird behauptet, daß vor Beginn des neuen Bombardements erst noch eine Anzahl davon aus Frankreich erwartet werde. Auch im französischen Lager traf man Vorbereitungen für den Winter; man höhlt Erdgruben aus, versieht sich mit Holzvorräthen, und baut Gemüse, von denen man im Spätherbst noch Nutzen zu ziehen denkt.

Der Marseiller Semaphore bestätigt die seit einiger Zeit verbreitete Nachricht von der Errichtung eines Lagers von 50,000 Mann zu Konstantinopel. Dasselbe wird aus mehreren besonderen Theilen gebildet werden. Das Lager von Mazlak wird dabei wieder auf 25,000 Mann, wie es gewesen war, gebracht werden. Mazlak ist mit allen nöthigen Magazinen versehen, und man vermehrt im Augenblicke die Feld-Lazarethe. Daud-Pascha, das Stallung für 3000 Pferde besitzt, soll etwa 16 Schwadronen erhalten. Die übrigen Truppen, 22- bis 23,000 Mann, werden in einem neuen Lager zwischen den süßen Wassern und den Anhöhen, die nach der Militairschule zu die große Straße von Bujukdere begrenzen, untergebracht werden.

Nach einer Privatkorrespondenz des „Constitutionnel" aus Jenikale vom 3. August wäre die Absicht so ziemlich aufgegeben, durch die Meerengen von Genitschi in das faule Meer einzubrechen. Es heiß darin: „Die Meerenge von Genitschi, unfahrbar für 6 Fuß tief gehende Kanonenboote, ist es nicht minder für leichtere Fahrzeuge, sowohl wegen der Schwierigkeit, Fahrwasser zu finden, als wegen der Vertheidigungsanstalten am Eingange. Vor einigen Tagen kam ein englisches Kanonenboot von dort in Jenikale an. Wir haben erfahren, daß, sobald ein Fahrzeug in das faule Meer einlaufen will, die Feldartillerie herbeieilt, und es durch ihr Feuer zum Rückzuge zwingt."

Aus Konstantinopel, 13. August, wird der Independance Belge geschrieben: „Zur größten Verwunderung der Türken und der Bevölkerung von Pera hat noch kein Wölkchen das gute Einvernehmen zwischen den Gesandten von England und Frankreich getrübt, seit Herr von Thouvenel eingetroffen ist. Man fürchtet, daß dieser glückliche Zustand nicht von langer Dauer sein werde, und alle, welche Lord Redcliffe kennen, finden es außerordentlich, daß derselbe bereits einen Monat Bestand hat. Herr von Thouvenel scheint entschlossen zu sein, jeden Vorwand zu Reibereien zu vermeiden, aber sich auch nichts gefallen zu lassen. Vorgestern hat Lord Redcliffe Omer Pascha die Insignien des Bath-Ordens überreicht. Er hatte dazu sämmtliche Minister, Großwürdenträger und Paschas in aktivem Dienste nach Pera eingeladen.

Die Mitglieder der Kommission für die Redaktion des neuen Handelsgesetzbuches, zu deren Vorsitzendem Said Effendi ernannt wurde, sind: für die Türkei Said Effendi, Enver Effendi, Yanko Iliades, ferner Hadschi Bekir als Abgeordneter des türkischen, M. Estimios als Abgeordneter des griechischen und M. Jacub als Abgeordneter des armenischen Handelsstandes; für England Herr Chabert, für Frankreich Herr Perruchot de Longeville, für Preußen Herr Testa, für Oesterreich Herr Meyer, für Sardinien Herr Anino, für Belgien Herr Henry und für Griechenland Herr Rhazi. — Die Korrespondenten der in Konstantinopel erscheinenden Zeitungen bezeichnen jetzt die Schilderungen der Vorfälle in den Dardanellen als übertrieben. Die Bewohner hätten sich durch einige mit Pistolen und Yatagans bewaffnete Individuen zu leicht einschüchtern lassen, General Beatson habe einige derselben bestraft, worauf etwa 150 die Befreiung ihrer Genossen stürmisch verlangten und, da der General sich beharrlich zeigte, in die Gebirge flohen, wo sie den Bewohnern Gerste für ihre Pferde und Brod für sich abverlangten. Die in der Stadt selbst begangenen Exzesse seien nicht so arger Natur gewesen, und für die fernere Aufrechthaltung der Ruhe bürgen die getroffenen Maßnahmen. In Brussa noch immer Erderschütterungen; Abdel-Kader verweilt noch dort.

Aus Konstantinopel wird der Pariser „Presse" geschrieben: „Der Ober-Befehlshaber der asiatischen Armee ist in Kars mit 12,000 Mann, Lebensmitteln für höchstens drei Wochen und etwas Kavallerie eingeschlossen, deren Pferde man wird verspeisen müssen, wenn die Belagerung fortdauert, da die Russen sämmtliche Gerste-Magazine weggenommen haben. Die Stadt ist von allem Verkehr abgeschnitten, und nur unter unzähligen Gefahren gelingt es einigen Kourieren, auf unwegsamen Pfaden nach Erzerum zu gelangen. Ein Brief von Williams Pascha ist im türkischen Kriegs-Ministerium eingetroffen. Der General beklagt sich bitter, daß man ihn im Stiche gelassen, und kündigt an, daß er sich zum Rückzuge gezwungen seye, wenn nicht bald eine starke Division eintreffe. Der Stadt fehlt es nicht an Munition, und der Geist der Truppen ist gut. Im äußersten Falle will der General die Festungswerke zerstören und sich ins Gebirge zurückziehen. Der Muschir hat seinen Kollegen in Battum, Mustapha Pascha, gebeten, eine Diversion gegen Ardahan zu machen. Mustapha Pascha, der 12—15,000 Mann zur Verfügung hat, soll jedoch geantwortet haben, er könne sich selbst nicht rühren, da er durch ein russisches Korps beunruhigt werde. Man weiß aber außer zwei oder drei Bataillonen, die in Ardahan stehen, von keinem russischen Korps auf der Straße von Kars nach Battum. Mustapha Pascha scheint sich übrigens selber nicht für schuldlos zu halten, denn er hat sich in Konstantinopel entschuldigen lassen. In Erzerum war die Besorgniß am 3. August groß. Ein Theil der Bevölkerung hat die Stadt verlassen. Die von Calandrelli mit Talent errichteten Festungswerke sind nicht alle armirt. Man hat zwar Pulver, doch keine Kugeln. Calandrelli ließ Steinkugeln verfertigen, und suchte den Geist seiner Truppen durch seine Thätigkeit zu heben. Herr Longworth ist von seiner Excursion nach dem Kuban in Trapezunt eingetroffen."

Das „Journal de Const." gesteht zu, daß die Versuche Sefer Pascha's, sich von Anapa aus mit den Häuptlingen der Stämme des Gebirges in Einvernehmen zu setzen, gescheitert sind. Man muß also darauf verzichten, diesen Platz dauernd durch die Circassier besetzen zu lassen, und General Pelissier ertheilte vielmehr einer Abtheilung des französischen Geniekorps Befehl, sich dorthin zu begeben und alle Befestigungen in die Luft zu sprengen, damit die Russen sich nicht während des Winters auf's Neue dort festsetzen. Ein Gleiches geschieht mit den Resten einiger andern russischen Forts längs des Küstenlandes.

Die „Pr. C." enthält einen Bericht aus Jerusalem vom 6. August, welcher Näheres über einige Expeditionen mittheilt, die von Kiamil Pascha theils gegen Beduinenhäuptlinge, theils zur Pazifikation der durch Fehden einheimischer Stämme beunruhigten Bevölkerung unternommen wurden. Die Zustände in Palästina waren fortwährend wenig erfreulich, und es fehlte nicht an Ueberfällen und Plünderungen; auch die Haltung der irregulären Milizen des Paschas war nichts weniger als musterhaft. Es heißt weiter:

„Sir Moses Montefiore befindet sich seit vierzehn Tagen hier und wohnt in Zelten unter der hohen Therebinthe vor der Westecke der Stadt. Er hat bedeutende Geldmittel zur Hebung der jüdischen Bevölkerung Palästina's mitgebracht, unter Anderem einen Betrag von 12,000 Pfd. Sterling, welchen ein Amerikaner zu Gunsten eines hier zu begründenden Hospitals vermacht hat. Sir Moses wünscht auch für das Land seiner Väter dauernden Nutzen zu stiften und hofft seine Stammgenossen zur Kolonisation desselben zu veranlassen, zu welchem Behufe er Fermane von der Pforte mitgebracht hat. Auf die Ebene Rephaim ist besonders sein Auge gerichtet. Die hiesigen Juden aber ziehen eine, wenn auch noch so schmutzige und elende, arbeitslose Existenz dem im Schweiße des Angesichts zu genießenden reichlichen Brote vor, und da Sir Moses diesmal nicht seine Almosen wie bei seiner früheren Anwesenheit, baar vertheilt, sondern sie nur zu gemeinnützigen Anstalten zu verwenden beabsichtigt, so droht ihm ein Cherim, Anathema der Synagoge, wie es im vorigen Jahre auch über den Abgesandten Rothschilds, Herrn Cohen, ausgesprochen worden ist. Den Vorwand nehmen die eigennützigen Rabbiner jetzt von einem Besuche Sir Moses in der Omars-Moschee, woselbst er die Stelle des Allerheiligsten im alten jüdischen Tempel mit ungeweihten Füßen betreten haben könne. So sind sich die Juden in diesem Lande immer gleich geblieben, und wie die Propheten früher in ihren heilsamen Bestrebungen scheiterten, so auch die Herren Cohen und Montefiore."

Die finnischen, wie die schwedischen Blätter sind mit Mittheilungen über Landungen der Engländer, durch dieselben vorgenommene Peilungen des Fahrwassers, Wegnahme und Verbrennung von Schiffen, Zerstörung von Magazinen und öffentlichen, hin und wieder auch von Privatgebäuden, einzelne im Falle stattgehabten Widerstandes vorgekommene Gefechte rc. angefüllt. Die berichteten Vorgänge datiren zum größeren Theile noch aus der letzten Hälfte des Juli, doch bringen die schwedischen Blätter auch Neueres. Man ersieht, daß die Engländer, wie früher die finnische, neuerdings auch die ganze bothnische Küste heimgesucht haben. Wir übergehen die weniger interessanten und wichtigen Mittheilungen über den Besuch, den die Engländer in oder bei Enskär, Nykarleby, Borga, Jakobstad (15. Juli) und Wasa (20. Juli) abgestattet haben und lassen, die Nachrichten über das Bombardement Sweaborgs als anderweit bekannt voraussetzend, nachstehende Details folgen:

Aus Farösund (schwed. Insel Gothland) schreibt man dem Stockholmer „Aftonbladet" vom 14. August: Am 10. d. fand vor Riga ein Kampf zwischen 2 englischen Kriegsschiffen und russischen Kanonenbooten statt. Gegen das Linienschiff „Hawke", Kapt. Ommaney (60 Kanonen) und die Korvette „Desperate", Kommandeur White (8 Kanonen) rückten von Riga 17 russische Kanonenboote, von Dampf- und Ruderschiffen bugsirt, aus, und der Kampf währte an dem Morgen des gedachten Tages zwei Stunden lang. Ein Mann auf

dem Linienschiffe wurde verwundet und einige leicht blessirt, aber der „Desperate" bekam 5 oder 6 Kugeln in die Schraube. Als die Engländer am Nachmittage den Kampf fortsetzen wollten, fanden sie nur 12 russische Kanonenboote vor sich, welche jedoch diesmal eine so vorsichtige Position unter dem Lande eingenommen hatten, daß sie nicht getroffen werden konnten, weshalb die Engländer ihr Feuer auf die Festungswerke von Riga richteten. Die Dampfkorvette „Desperate" traf am 13. August in Faröfund ein. — Seitdem ist auch das Linienschiff „Hawka" ebendaselbst eingelaufen, um reparirt zu werden. — Aus Uleaborg wird berichtet, daß sich feindliche Fahrzeuge gezeigt haben. Sie waren beschäftigt, das Fahrwasser zu peilen, aber verbrannten auch, wo sich die Gelegenheit bot, kleinere Küstenfahrzeuge und legten Hand an Alles, was ihnen in den Weg kam und ihnen von irgend einem Nutzen zu sein schien. — Aus Windau wird in Privatbriefen über eine (bereits früher von uns gemeldete) Landung der Engländer berichtet, nachdem man vorher einige Bomben in die Stadt geworfen und ein Zollhaus angesteckt hatte. Es wird dabei bemerkt, daß, seit die Parlamentärflagge nicht mehr angenommen wird, den Engländern nichts anderes übrig bleibt, als Magazine, Schiffe u. s. w. zu zerstören, ohne Rücksicht darauf, ob auch Privateigenthum dabei angegriffen wird; vorher pflegte man, im Falle es sich bei angestellter Parlamentirung gezeigt hatte, daß keine russischen Truppen am Orte gefunden wurden, eine Landung zu bewerkstelligen und die Zerstörungsarbeit dann so zu betreiben, daß dadurch den Privaten ein möglichst geringer Schaden zugefügt wurde. — Nach einem in Pitea (schwed.) angekommenen Bericht aus Haparanda, datirt vom 2. August, wird gemeldet, daß die früher erwähnten 70 bis 80 Mann von dem kürzlich in Finnland ausgehobenen Scharfschützen-Bataillon jetzt in Tornea angekommen sind und sich mit Aufführung von Batterien am dortigen finnischen Flußufer beschäftigen, um die Engländer an einer Landung in Tornea zu hindern. Es werden noch 300 Mann als Verstärkung erwartet. Im Dorfe Simo, 4½ Meile von Haparanda, sind die Engländer gelandet und haben einen neuen Schooner, welcher im Bau begriffen auf dem Stapel stand, so wie einige Magazine mit Salz u. s. w. angezündet. Aehnliche Berichte liegen aus Enskär, Nykarleby, Borga, Jacobstad, Wasa, Raumo u. s. w. vor.

Die durch die englische Korvette „Archer" angestellten Versuche, das neulich auf Faludden gestrandete englische Transportdampfschiff „Cottingham" abzubringen, scheinen den neuesten Nachrichten aus Faröfund zufolge mißlungen zu sein. Alle auf dem verunglückten Schiffe befindlich gewesenen Kranken (amputirte Soldaten, sowie andere Invaliden und Lungenkranke von der Flotte) sind übrigens ans Land befördert worden und werden dort sorgsam verpflegt. — Wie in der letzten Zeit aus Schweden so wird jetzt auch aus Finnland eine Reihe von bedeutenden Waldbränden, die im Monat Juli stattgefunden haben, gemeldet.

Wir entlehnen dem in der „Times" mitgetheilten Schreiben eines Offiziers der englischen Flotte vom 14. August noch Folgendes: „Sie werden sich freuen, von unserem bedeutenden Erfolge vor Sweaborg zu hören; er ist jedenfalls rühmlich und befriedigend, und daß wir nicht einen Mann verloren, höchst merkwürdig. Die Kanonenboote wurden wiederholentlich getroffen, und sowohl ein französisches Mörserboot als der „Growler" bekamen auch einen Stoß von einer Granate, so daß man glaubte, daß sie zu Grunde gehen würden; aber keins von beiden hat einen ernstlichen Schaden erfahren. Zuweilen war das russische Feuer sehr heftig, und nur unser furchtbar rasches Feuer schützte uns vor Verlust. Die Leistungen der Mörserschiffe und Kanonenboote setzten uns Alle in Erstaunen. Von den englischen Mörserbooten allein wurden 3200 Wurfgeschosse in 45 Stunden geschleudert, und wenigstens 500 13zöllige Bomben müssen in der ersten Stunde von den englischen und französischen Booten in dem Platze niedergefallen sein. Das Fazit der Operation ist dies: 1100 Mann zerstörten in 45 Stunden See-Etablissements, welche von einer der stärksten Festungen in Europa, die mit 1000 Kanonen besetzt war, vertheidigt wurden. Es war schwere Arbeit für sämmtliche Mannschaften in den Booten, und zuletzt waren sie alle von Ermüdung ganz erschöpft. Ihre Ohren waren während des Bombardements zugestopft, und ich höre nicht, daß bei irgend einem das Gehör viel gelitten hat. Die meisten von ihnen fühlten nachher einen Schmerz in der Brust, aber auch das hat sich wieder gegeben. — Die Kanonenboote nahmen an dem Feuer der Mörserschiffe den thätigsten Antheil, und es war ein wunderschöner Anblick, sie manövriren zu sehen. Die Mörserschiffe veränderten, obwohl auf engerem Raume, fortwährend ihre Stellung, um den feindlichen Batterien das Ziel zu verrücken, und die Kanonenboote dampften in weiterer Linie rings herum in fünf verschiedenen Kreisen. Die großen Kriegsschiffe lagen außerhalb der Schußweite der Batterien vor Anker." — Es sind in London eine Anzahl Pläne eingegangen, in denen die Position eines jeden dieser Kriegsfahrzeuge der verschiedensten Gattung während des Bombardements genau verzeichnet ist.

Berlin, vom 26. August.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kommandeur des 8. Husaren-Regiments, Obersten Herzog Eugen von Würtemberg Hoheit, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; den bisherigen außerordentlichen Professor **Dr.** Reuter in Breslau zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Greifswald; den Kreisgerichtsrath Schulz in Paderborn zum Direktor des Kreisgerichts in Genthin; so wie den Stadt- und Kreisrichter Hübenthal in Magdeburg zum Stadt- und Kreisgerichts-Rath; und den Staatsanwaltsgehülfen Fritzsche in Magdeburg zum Staatsanwalt bei dem Kreisgericht in Calbe a. S. zu ernennen.

Deutschland.

Berlin, 26. August. Der „Wes.-Z." schreibt man über den Fortgang der Arbeiten an der Jade aus Oldenburg, 23. August: Nachdem kürzlich von Seiten des Prinzen Adalbert von Preußen und von mehreren hohen preußischen Beamten die Jade besucht, ferner eine Hafenbaukommission neu gebildet ist und fortwährend von dem preuß. Fiskus Grundstücke eigenthümlich erworben, auch die Peilungen und sonstigen Messungen, imgleichen der Uferbau und der Chausseebau zur Verbindung des Kriegs-Hafens mit der Oldenburger Landes-Chaussee eifrigst betrieben werden, kann es nur als ein grundloses Gerede erscheinen, wenn verschiedentlich geäußert wird, daß es der preußischen Krone mit der Ausführung des Jadevertrages kein rechter Ernst sei. Berliner Blätter haben schon darauf hingewiesen, daß das Ergebniß der neuesten Tiefmessungen über Erwarten günstig ausgefallen sei. Näher erfährt man hier, daß die mit der Auspeilung der Jade beauftragte Kommission von See aus eine Tiefe von acht Faden bis ganz nach Binnen aufgefunden hat.

Auf die jüngste Cirkular-Depesche des Wiener Kabinets an die Bevollmächtigten Oesterreichs bei den deutschen Höfen ist, wie man in den hiesigen diplomatischen Kreisen versichern hört, eine Antwort Preußens in einer Depesche an das österreichische Kabinet erfolgt, in welcher gesagt wird, daß Preußen das Bedauern über den Beschluß des Bundestages vom 26. Juli, insofern derselbe die Aneignung der vier Garantie-Punkte als feste Friedensgrundlage ablehne, nicht mit dem Wiener Kabinet theilen könne. Das Beharren bei den vier Punkten, nachdem die Westmächte dieselben nicht mehr als unumstößliche Friedensgrundlagen betrachteten, würde nur geeignet sein, Deutschland entweder nach der einen oder nach der anderen Seite hin in Verwickelungen zu bringen, die im Interesse Deutschlands zu vermeiden seien und durch den Bundesbeschluß vom 26. Juli voraussichtlich auch vermieden werden würden. Die Depesche soll sonst nichts Belangreiches enthalten. In Betreff der von Seiten Oesterreichs in jener Cirkular-Depesche ausgesprochenen Hoffnung, daß in der weiteren Entwickelung der orientalischen Angelegenheit der Bund seinen Beschluß vom 26. Juli nicht für maßgebend erachten, sondern eine Anerkennung der Solidarität der vier Garantie-Punkte rechtsverbindlich aussprechen werde, soll die preußische Depesche sich nicht näher auslassen. Ueberhaupt wird in der Depesche, wie man hört, nichts gesagt, wodurch die bisherige Stellung Preußens zur Sache im Geringsten geändert wird.

Der diesseitige Gesandte am kaiserlich russischen Hofe, Freiherr von Werther, begiebt sich im Laufe der künftigen Woche nach Petersburg.

Die sämmtlichen Regimenter des Garde-Korps sind gestern früh zu den Feldmanövern von hier abgerückt und haben auf der Linie zwischen Potsdam und Trebbin Cantonnements-Quartiere bezogen. Heute haben die Truppen Ruhetag. Morgen nehmen die Manöver ihren Anfang und enden am 31. d. Mts.; der Rückmarsch in die Garnisonen erfolgt am 1. September, mit Ausnahme des K. Alexander Gren.-Regts. und des 2. Garde-Ulanen-Regts., welche erst am 2. Sept. hier einrücken.

Aus Schlesien. In Neusalz a. O. haben die zur Zeit der Pfingsten stattgehabten Jesuiten-Missions-Predigten, wie das „C.-B." mittheilt, zu einem Konflikt zwischen dem dortigen evangelischen und dem katholischen Prediger geführt. Der evangelische Prediger hatte in einer Pfingstpredigt seine Stimme gegen die Ablaßzettel der Jesuiten-Mission erhoben. Seine Predigt hatte in seiner Gemeinde solchen Anklang gefunden, daß sie auf vielseitigen Wunsch im Druck erschien. Der katholische Priester brachte nun ein gedrucktes Exemplar dieser Predigt auf die Kanzel und zerriß dasselbe unter mehrfachen Bemerkungen vor seinem Auditorium.

Von der Unterelbe, 22. August. Die Verfassung der dänischen Gesammt-Monarchie erregt hier neuerdings die Aufmerksamkeit derer, die nichts, kurzsichtig oder sorglos, unbeachtet lassen, was deutsche Nachbarlande angeht. Aus der Königl. Botschaft an den dän. Reichstag vom 9. d. M., betreffend die Abänderung des dänischen Grundgesetzes vom 5. Juni 1849, hebe ich zunächst folgendes, nur scheinbar Unbedeutende heraus. Der §. 3 lautet: „Was zur Zeit unter des Königreichs weltliche oder geistliche Administration gehört, kann nur durch Gesetz unter einen anderen Staatstheil gelegt werden." Nun befinden sich folgende Distrikte im Herzogthum Schleswig zur Zeit unter der geistlichen Administration des Königreichs, und zwar: Unter dem Bischof von Ripen: das Westeramt Hadersleben, Thörning-Lehn genannt, 29 Kirchspiele mit ca. 27,300 Einwohnern und die unter der Königin Margarethe abgerissenen kleinen Distrikte bei Tondern (Mögel-Tondern und Lolharde) 11 Kirchspiele mit 11,000 Einw.; ferner unter dem Bischof von Fühnen: die Inseln Alsen und Arroe, 18 Kirchspiele mit 21,200 Einw.; zusammen 59,500 Einw., ungefähr der 6. Theil der Bevölkerung des Herzogthums. Sollen diese Distrikte nur durch ein Gesetz, vom dänischen Reichstag genehmigt, von der Administration des Königreichs getrennt werden können, so scheint es, als betrachte man sie als dem Königreiche bereits inkorporirt. Sonst könnte, wie es im vorigen Jahre mit 6 Schleswigschen, seit langer Zeit in administrativer Beziehung mit dem Holsteinischen Amte Rendsburg verbunden gewesenen Dorfschaften geschehen ist, durch eine „Ordonnanz" die administrative Verbindung aufgehoben werden. Ueber diese 6 Dörfer ist weder Holstein, noch der deutsche Bund befragt. Das Westeramt Hadersleben, die Inseln Alsen und Arroe sind unbestritten Theile des Herzogthums, wenn auch die übrigen 11 Kirchspiele seit 1400 in weltlicher Administration mit Dänemark verbunden und als zum Königreich gehörig angesehen werden könnten. Eine Inkorporation Schleswigscher Distrikte in das Königreich ist eben so unvereinbar mit der Königl. Bekanntmachung vom 28. Januar 1852, welche allen Theilen der Gesammt-Monarchie ihre Rechte zusicherte, als die in dem Schleswigschen Verfassungsgesetz vom 15. Februar 1854, §. 1, vorkommende, mit den deutschen Großmächten nicht vereinbarte Bestimmung: „Unser Herzogthum Schleswig ist ein unzertrennliches Zubehör unserer dänischen Krone." Die officiöse „Oesterr. Korr." behauptete 1852, daß namentlich Oesterreich darauf bestanden, daß Schleswig kein Theil des Königreichs sei, sondern zur Vermittelung zwischen Deutschland und Dänemark selbstständig bleiben solle. Mag die Pertinenz-Qualität Schleswigs zu Dänemark eine weniger interessirende Frage bilden, so lange die 3 Herzogthümer mit Dänemark unter derselben Dynastie vereinigt bleiben: so ist doch diese Vereinigung durch den Londoner Traktat nicht für alle Zukunft gesichert. Erlischt der Mannsstamm des durch Wahl zum Thronerben designirten Prinzen Christian zu Glücksburg (derselbe hat zwei Söhne von 12 und 10 Jahren), so wird Rußland seine beim Londoner Traktat für diesen Fall reservirten Erbrechte an Holstein geltend machen. Die Kronen von Dänemark, Schleswig und Lauenburg wären aber vakant, falls nicht der letzte König mit Zustimmung der Großmächte einen Nachfolger ernannt haben würde. Der dänische Reichstag wird dabei keine Stimme haben, denn im §. 6 der Königlichen Botschaft vom 9. d. M. wird dem Reichstag angesonnen, unter andern Bestimmungen des dänischen Grundgesetzes vom 5. Juni 1849, dessen §. 4 für aufgehoben zu erklären. Wird dann nicht Rußland seine eventuellen Erbrechte als Oldenburgische Linie auf Dänemark und Schleswig geltend machen? Auf Schleswig hat es freilich 1767—73 renuncirt, aber zum Besten des damaligen Königs, Herzogs zu Schleswig, und dessen Kronerben, nicht zu Gunsten von künftig in Dänemark „erwählten" Regenten. Diese Renunciation geschah zur Beilegung der Streitigkeiten zwischen der königlich-herzoglich Schleswig-Holsteinschen Linie und der fürstlich Gottorfischen, nachdem Friedrich IV. den Gottorfischen Antheil von Schleswig okkupirt, eingezogen und mit seinem Antheil vereinigt hatte. Daß Rußland fortwährend jene Renunciation nicht als zu Gunsten des Königreichs Dänemark ertheilt betrachtet, und seine eventuellen Erbrechte an Schleswig nach Erlöschen des schleswig-holsteinschen Mannsstammes der damalien königl. Linie, salvirt erachtet, ist gewiß genug. Als der dänische Reichstag 1853 die Aufhebung der Erbfolge des dänischen Königsgesetzes abgelehnt, übergab Rußland bei den Verhandlungen darüber eine Note, welche die Aufhebung nicht beanstandete, aus dem hinzugefügten Grunde, „weil das Königsgesetz stets nur für das „Königreich" gegolten habe." Diese Bemerkung wurde von der Minorität des dänischen Reichstages in der folgenden Verhandlung als eine Bedenklichkeit gegen die Aufhebung der Erbfolge des Königsgesetzes hervorgehoben. Denn nach dänischer Auffassung sollte letzteres sich auf Schleswig beziehen. Die Vertreter der Königl. Botschaft, namentlich die Minister, wußten jene Bedenklichkeit dadurch zu beseitigen, daß man wegen des Verhältnisses von Schleswig eine Klausel hinzufügen könne. Diese Klausel findet sich in dem Verfassungsgesetz für Schleswig vom 15. Februar 1854, §. 1, in dem Schleswig als Pertinenz von Dänemark bezeichnet worden. So glaubte man vielleicht die eventuellen Ansprüche Rußlands, so wie die Rechte des Landes beseitigt zu haben; und zwar diejenigen Rußlands, weil es die Erbfolge im Patent von 1853 genehmigt. Was nützt aber diese Cautel gegen Rußland, wenn dasselbe seine Renunciation von 1767/73 nur zu Gunsten der Königl. Kron-Erben „im Herzogthum Schleswig" deutet? Denn „geborene Kron-Erben" sind nach dem Tode König Friedrichs VII. und des Prinzen Ferdinand keine vorhanden, als die im Londoner Traktat aus dem Schleswig-Holsteinschen Hause zurückgeschobenen Agnaten der jüngeren königlichen Linie. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß Rußlands Kaiserhaus im obigen Falle sein reservirtes Erbrecht auf Holstein vermöge des rechtlich nicht aufgehobenen Fundamentalrechts der Unzertrennlichkeit der Herzogthümer auf Schleswig ausdehnen werde, wenn nicht etwa der Londoner Traktat schon vorher beseitigt sein sollte und die näheren schleswig-holsteinschen Agnaten ihre Rechte geltend machten. Wie soll aber in dem einen wie in dem anderen Falle das Gebiet von Dänemark und Schleswig bestimmt werden? Muß Schleswig seine obigen Distrikte an Dänemark abtreten, wenn der dänische Reichstag die bisherige administrative Verbindung derselben mit Dänemark nicht aufgeben will? Und wird die Grenze des „Königreichs" den deutschen Staaten immer näherrücken? Daß übrigens die Inkorporation von Schleswig oder von Theilen desselben in Dänemark von der dort einflußreichen Eiderdänen-, jetzt nationalen Partei nicht aufgegeben ist, daß man vielmehr dieselbe nach dem Rath König Friedrichs IV. allmälig vollziehen möchte, ist aus dem Obigen ziemlich klar. Die Danisirungsbestrebungen werden jetzt eifriger als je zuvor betrieben. (N.-Z.)

Hamburg, 22. August. In Helgoland harrt bereits eine mindestens gleich starke Anzahl Legionäre wie die jüngst vom dem „Alban" abgeholte der Einschiffung. Es sind neulich an einem Tage nicht weniger als 130 Mann Kriegsdienstlustiger auf Helgoland angekommen. Die Einkleidung erfolgt immer am Tage nach geschehener Annahme. Die Monturstücke, Wäsche, Schuhe 2c., welche man unter die Soldaten vertheilt, sind von sehr solider Beschaffenheit und bis auf Kämme und Bürsten herab ist für Alles Vorsorge getroffen. Jeder Kompagniechef hat ein vollständiges Depot dieser Ausrüstungsgegenstände und wird dasselbe in regelmäßigen Sendungen von England aus kompletirt. Sonderbarer Weise ist den Helgoländern, welche eine Zeit lang Rekruten bei sich im Quartier und beköstigt hatten, noch keine Entschädigung zu Theil geworden; auch schuldet die englische Regierung noch das Geld für die Pacht des Terrains (des sogen. Kartoffellandes), auf welchem sich die Militairbaracken befinden. Bisher sind im Ganzen 1750 Mann nach England eingeschifft worden.

Oesterreich.

Wien, 24. August. Es ist wieder, wie früher schon wiederholt, von einer Ministerkrisis die Rede. Namentlich war aus Paris davon oder doch von einer Aenderung in der Kabinetspolitik die Rede. Indessen sind diese Gerüchte noch so gänzlich unbestimmt, daß darauf wenig zu geben ist.

Frankreich.

Paris, 23. August. Die Königin von England ist heute erst gegen 3 Uhr nach Paris gekommen. Sie fuhr in einem Postwagen durch den Garten der Tuilerieen nach dem Schlosse. Der Kaiser und die königliche Prinzessin befanden sich allein in ihrer Gesellschaft. Der Prinz Albert und der Prinz von Wales machten einen Besuch in der Industrie-Ausstellung. Wegen der ungeheuren Hitze kam die Königin so spät in die Stadt. Bei der Ankunft der Königin Victoria im Tuilerieen-Garten waren dort nur sehr wenige Leute anwesend; Ihre Majestät wurde nämlich nicht mehr erwartet. Der Kaiser und seine Gäste diniren heute in den Tuilerieen.

Um 2 Uhr besuchten die Königin und Prinz Albert das Louvre-Museum, wohin der Kaiser sie begleitete. Die ausgewählten Gemälde im sogenannten viereckigen Saale erregten eine wahre Begeisterung in ihr, die sich in einigen tiefgefühlten Worten und in ihrer Physiognomie ausdrückte. Heute Abends ist Familien-Diner in den Tuilerieen und um 9 Uhr Ball im Stadthause, das in einen Zauber-Palast verwandelt ist. Die lange Rivolistraße, selbst aus lauter Palästen gebildet, ist mit Fahnen, Guirlanden u. s. w. geziert. Die Façade des Stadthauses zeigt die Fahnen sämmtlicher vier verbündeten Nationen. Riesige Pyramyden tragen in farbiger Schrift die Buchstaben **VA** und **NE.** Die Mauern sind mit Gobelins behängt, der Boden mit reichen Moquette-Teppichen ausgelegt. Die alten Skulpturen der Frontseite sind mit Blattwerk und Blumen anmuthig durchwebt. Im Innern sind für 25,000 Frs. Blumen vertheilt. Eigens komponirte Musikstücke werden die Tänze begleiten.

Vorige Woche sind aus den Mittelmeer-Häfen 6000 und seit Anfang des Monats mindestens 15,000 Mann Truppen nach dem Oriente abgegangen. Die Transporte von Kriegsmaterial nach diesen Häfen sind so beträchtlich, daß die Eisenbahn sie kaum bewältigen kann; am 20. August z. B. brachte sie mehr als eine Million Pfund Wurfgeschosse nach Marseille, wo Tags darauf das aus Syrien angelangte Paketboot zehn für den Kaiser bestimmte arabische Pferde von reinster Race landete, die Herr v. Bourgoing in der syrischen Wüste angekauft hat. — Das Zuchtpolizei-Gericht zu Nantes hat sein Urtheil in Sachen der geheimen Gesellschaft Marianne gesprochen. Fünf Angeklagte wurden freigesprochen; die übrigen wurden zu Gefängniß von drei Monaten bis zu zwei Jahren verurtheilt.

Paris, 24. August. Der gestrige Festball, den die Stadt Paris der Königin Viktoria im Stadthause gab, übertraf nach der Versicherung des Moniteur alles bisher Gesehene an Schön-

heit und Pracht. Die ganze Straße Rivoli und ein Theil des Quais waren beleuchtet und mit Fahnen geschmückt. Den Stadthaus-Platz zierten venetianische Masten mit wehenden Bannern und große Pyramiden von farbigen Gläsern. Die Vorderseite des Gebäudes war mit Trophäen, Wappenschildern und Fahnen dekorirt, so wie aufs prachtvollste beleuchtet. Vor dem Ehren-Eingange hatte man ein elegantes Zelt errichtet, das einzig den Majestäten, den Prinzen und ihrem Gefolge als Durchgang diente. Der erste Vorplatz war reich mit Teppichen ausgeschlagen und durchaus mit Blumen verziert. Im Hintergrunde harrten zwei durch die Falten der Behänge versteckte Orchester, um bei Ankunft der Majestäten die englische National-Melodie und Gounod's Marsch: „Es lebe der Kaiser!" zu spielen. Der große Hof Ludwig's **XIV.** bot einen zaubernden Anblick. Im Hintergrunde hatte man eine Treppe mit doppeltem Geländer aufgeführt, die auf einem großem Bassin ruhte, in dessen Mitte sich neben einander die zwei Bildsäulen Frankreichs und Englands erhoben. Zwei andere halb liegende Bildsäulen, die aus ihrer Krystall-Urne Wasserstrahlen ergossen, stellten die Seine und die Themse dar; Tritonen und Genien bargen sich unter Grotten und spielten im Wasser und in den Blumen. Längs der ganzen Traufrinne lief eine Blumen-Galerie. Das Gewölbe ward durch Rosasammt mit Gold gebildet, und von der Mitte der Decke senkte sich ein Kronleuchter mit 500 Wachskerzen. An jedem Stockwerk bildeten eine Anzahl Kronleuchter, die den Hof umgaben, eine vierfache Lichterreihe. Von jedem Fenster senkten sich Draperieen von Scharlachsammt und Goldfransen und mit den gestickten Namenszügen der Königin und des Prinzen Albert, des Kaisers und der Kaiserin. Ueber dem Throne und inmitten einer prächtigen Trophäe strahlte das Doppelwappen Frankreichs und Englands.

Auf dem ganzen Wege von den Tuilerieen bis zum Stadthause drängte sich eine zahllose Menschenmenge, die während des Vorüberfahrens der Majestäten tausendfach wiederholte Vivats erschallen ließ. Im ersten Vorplatze wurden Ihre Majestäten vom Seine-Präfekten, vom Präsidenten des Gemeinderathes, von den Gemeinde-Verordneten, den Bürgermeistern und Beigeordneten empfangen. Sämmtliche städtische Behörden schritten darauf den Majestäten voran und machten Halt am Eingange des Festsaales, wo sie Spalier bildeten. In dem mit Blumenvasen geschmückten Rathssaale wurden die Gattinnen der städtischen Beamten den Majestäten vorgestellt. Der Zug wandte sich nun nach dem Festsaale, wo eine mit Purpursammt ausgeschlagene Estrade, über der eine Krone prangte, die Majestäten und ihre Begleitung aufnahm. Um 10 Uhr eröffneten der Kaiser mit der Königin, Prinz Albert mit der Prinzessin Mathilde, Prinz Napoleon mit Lady Cowley und Prinz Adalbert von Baiern mit Mad. Haußmann den Ball. Nach der Quadrille durchschritten die Majestäten, überall mit Begeisterung begrüßt, die feenhaft dekorirten Säle des Stadthauses. Alle Treppen hatten Blumengeländer, alle Kamine bildeten Massen von Laubwerk. In fast sämmtlichen Sälen und Galerien sah man Fontainen und Bassins mit Nympfen und Genien; überall sprangen Wasserstrahlen und ergossen sich Kaskaden. Zwei andere reich mit Sammt drapirte Estraden waren im Thron-Saale und in den Salons der Arkaden für den Kaiser und seine Gäste vorbehalten. Drei Orchester, deren bedeutendstes Strauß leitete, führten neue Walzer und Quadrillen aus, die in der Mehrzahl eigens zu Ehren Victoria's komponirt waren. In allen Stockwerken und fast in allen Sälen, wo man nicht tanzte, standen reichbesetzte Buffets. Ueber 8000 Einladungen waren ergangen, und darunter viele an Ausländer von Rang. Das diplomatische Korps, die Minister, die Beamten, die französischen und ausländischen Offiziere waren in großer Uniform. Die Toiletten der Damen wetteiferten in reicher Pracht. Die Maßregeln waren so gut getroffen, daß trotz der großen Menschenmasse die Luftfänge genügende Dienste leisten konnten und die freie Bewegung keinen Augenblick gehemmt war. Um 11 Uhr zogen sich, von begeisterten Zurufen begleitet, die Majestäten zurück; der Ball aber dauerte noch bis zum Morgen.

Nach dem Constitutionnel machte der Kaiser gestern Nachmittags 4 Uhr mit der Kaiserin einen Ausflug nach dem Schlosse von Vincennes. Alle militärischen Etablissements dieser Festung, namentlich die Waffensäle und der Artillerie-Park, sodann auch die Kapelle und der Wartthurm, wurden in Begleitung der Generale besucht. Die Vorstadt Saint Antoine hatte sich festlich geschmückt und die ganze Arbeiter-Bevölkerung begrüßte die Majestäten bei der Hin- und Herfahrt mit großer Herzlichkeit.

Der Moniteur meldet, daß die Königin von England dem Prinzen Napoleon und dem General Canrobert den Groß-Cordon des militärischen Bath-Ordens verliehen hat. Er fügt bei, daß dieser erste Orden Englands Ausländern nur wegen hervorragender militärischer Leistungen ertheilt werden könne; die Königin habe durch diese Gunst dem Prinzen wie dem General ihre Zufriedenheit mit den Diensten bezeugen wollen, die sie in einer gemeinsamen Sache geleistet hätten. Der Moniteur zeigt ferner an, daß Prinz Jerome, durch sein Befinden verhindert, den Festlichkeiten beizuwohnen, am Sonntage nach Paris kommen werde, um die Königin vor ihrer Abreise zu begrüßen.

Heute Vormittags besuchte der Kaiser mit dem Prinzen Albert und dem Prinzen von Wales die Schießschule zu Vincennes, wo Uebungen im Schießen mit Gewehren und Minié-Büchsen statt fanden. Später ward mit Mörsern und Belagerungsgeschützen gefeuert. Nach einstündiger Dauer der Uebungen kehrten der Kaiser und seine Begleitung nach den Tuilerieen zurück. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 16. August. Da gestern der Napoleonstag war, so wurde in der hiesigen Kirche **San Luis de los Franceses** feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem das französische Gesandtschaftspersonal, mehrere hiesige Minister und eine große Anzahl hier lebender Franzosen beiwohnten. Abends veranstaltete der Marquis Turgot in seinem Hotel ein glänzendes diplomatisches Bankett. Außer den in Madrid anwesenden Vertretern der fremden Höfe nahmen daran Theil die Marschälle Espartero, O'Donnell und San Miguel, der neuernannte General-Kapitän von Madrid Hoyos und die Minister der Justiz, der Marine und des Fomento. Der Minister des Auswärtigen General Zavala hatte absagen lassen. Zuletzt erhob sich Espartero und brachte einen Toast auf den Kaiser Napoleon und einen „engen Freundschaftsbund" beider Länder aus; der französische Gesandte erwiderte darauf mit einem Toast auf „die Wohlfahrt, die Entwickelung und den Frieden" Spaniens, und auf das Wohl der Königin Isabella II. Das letztere vielleicht nicht unfreiwillige Hysteronproteron fiel ziemlich allgemein auf. Sämmtliche Madrider Blätter bringen Kritiken der päpstlichen Allokution. Die „Nacion", das offiziöse Organ der Regierung, erklärt, sich einer Prüfung desselben vorläufig noch enthalten zu wollen, und macht nur die trockene Bemerkung: ihrer Ansicht nach habe die Ansprache des Papstes nach der Versprengung der karlistischen Banden in Arragonien und Catalonien den günstigen Moment versäumt **(cree que ha perdido toda su oportunidad.)** Der „Clarmor publico" nennt sie eine „brandstifterische Proklamation", und selbst die geistlichen Einflüssen nicht ganz unzugängliche „Epoca" glaubt gegen die darin enthaltene Insinuation, als befinde sich die Königin im Zustand der Unfreiheit und habe nur gezwungen den von der päpstlichen Regierung angefochtenen Gesetzen ihre Sanktion ertheilt, feierliche Verwahrung einlegen zu müssen. Ein überflüssiger Protest, da Jedermann weiß, wie die Königin in geistichen Dingen denkt. Die heißen Thränen, womit sie den Monf. Franchi im Escurial verabschiedete, sprechen laut genug dafür. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 23. August. Die Festlichkeit zu Ehren der bei Shorncliffe lagernden deutschen Fremdenlegion fand gestern in Sandling-Park, dem Landsitze des Parlaments-Mitgliedes Raikes Currie, statt. Es waren sämmtliche Offiziere und Soldaten eingeladen worden, um daselbst bewirthet zu werden und aus den Händen des Herzogs von Cambridge ihre Fahnen zu empfangen. Die bisherige gute Führung der Legionäre hatte ihnen das Wohlwollen und die Achtung der Gentry und der übrigen Bewohner jenes Bezirks erworben, und dies in Vereinigung mit dem Wunsche, sich freundlich und gastlich gegen Truppen zu erweisen, die nächstens an der Seite der Engländer kämpfen sollen, war die Veranlassung gewesen. Das Fest verlief in der erfreulichsten Weise. Alles, was die Umgegend von Schönheit und Rang in sich barg, war herbeigeströmt, um dem Schauspiele beizuwohnen. Auch der Premierminister, der Kriegsminister, Lord Cardigan, der türkische Gesandte, der sardinische Geschäftsträger und eine bedeutende Anzahl hoher Civil- und Militair-Beamten war zugegen. Die Prinzessin Marie von Cambridge, welche eigentlich die Fahnen an die Truppen hatte vertheilen sollen, war verhindert, zu erscheinen. Die 2800 Mann starke Legion marschirte aus dem Lager bei Shorncliffe in drei Abtheilungen, bestehend aus der Scharfschützen-Brigade, der deutschen leichten Infanterie und einem noch nicht vollständig equipirten Korps nach Sandling-Park ab. Dort angekommen, führten sie mehrere Scheingefechte aus und legten dabei nach dem Urtheile der militarischen Zuschauer große Geschicklichkeit an den Tag. Darauf stellten sie sich auf dem Grasplatze vor dem Herrenhause auf, und die Fahnen-Vertheilung erfolgte. Der Herzog von Cambridge hielt bei dieser Gelegenheit eine Anrede in deutscher Sprache an die Truppen, in welcher er namentlich hervorhob, daß ihnen ganz derselbe Weg zur Auszeichnung und zu Belohnungen offen stehe, wie den britischen Soldaten. Nachdem die Feierlichkeit vorüber war, ergötzten sich die Legionäre bis zur Zeit des Mahles mit Spielen im Freien und wurden dann in verschiedenen Theilen des Parks kompagnienweise mit Roastbeef, Ale und Pudding in reicher Fülle bewirthet. Heitere Gesänge verschiedener Art würzten das Fest. Mittlerweile hatten sich in einem zu diesem Zwecke errichteten großen Zelte ungefähr 200 Damen und Herren zu einem Dejeuner niedergelassen. Herr Raikes Currie präsidirte; rechts und links von ihm saßen Oberst v. Stutterheim, Oberst Wooldridge und die übrigen Offiziere der Legion. Nach dem herkömmlichen Toaste auf die Königin und den Prinzen Albert ward die Gesundheit des Herzogs von Cambridge ausgebracht, welcher in seiner Antwortsrede äußerte, er hege die Ueberzeugung, daß die Offiziere des britischen Heeres mit Freuden Hand in Hand mit ihren deutschen Kampfgenossen gehen würden, und er zweifle nicht daran, daß die gegenwärtige deutsche Legion sich eben so rühmlich auszeichnen werde, wie die alte. In seiner Erwiderung auf einen ihm selbst und seinen Kollegen geltenden Toast bemerkte Lord Palmerston unter Anderm: „Die Gelegenheit, welche uns hier versammelt, ist für die Minister Ihrer Majestät vielleicht erfreulicher, als für irgend eine andere Klasse der Unterthanen der Königin, da das Schauspiel, dem wir heute früh beiwohnten, uns den Beweis liefert, daß eine der Maßregeln, die wir dem Parlamente zum Behuf einer kräftigen Fortsetzung des Krieges anempfahlen, von einer gesunden Polititik eingegeben war. Doch das, was wir gesehen haben, ist nicht nur erfreulich für uns, es gereicht auch jenem edlen Volke, das die weiten Gaue Deutschlands bewohnt, zur höchsten Ehre. Wir alle kennen die mannigfachen Ränke und Kunstgriffe, zu welchen der Feind seine Zuflucht nahm, um dem deutschen Volke den Glauben beizubringen, die um unser Banner sich schaarenden Offiziere und Mannschaften würden in England nicht mit der Achtung aufgenommen werden, die ihnen in so hohem Grade gebührt. Ich hoffe, dieser Tag wird, wenn es nämlich überhaupt nöthig sein sollte, die tapferen Männer, welche in die Reihen unseres Heeres eingetreten sind und sich verpflichtet haben, an der Seite unserer tapferen Soldaten zu kämpfen, davon überzeugen, daß jene Erfindungen, welche der Feind anwandte, um sie vom Eintritt abzuhalten, eben so ungegründet, wie niedrig waren und nur in der Furcht vor den unangenehmen Folgen ihren Grund haben konnten, die für ihn eintreten mußten, wenn die edlen Deutschen an der Seite der Soldaten Frankreichs, Englands, Sardiniens und der Türkei kämpften." Ein Ball bildete den Schluß des Festes.

Amerika.

New-York, 7. August. Die letzte europäische Post hat uns die ablehnende Antwort Dänemarks auf die von den vereinigten Staaten gestellte Forderung einer Abschaffung des Sundzolls gebracht. Die Sache erregt nur geringes Aufsehen. Jenes entschiedene Auftreten gegen Dänemark gehörte mit zu dem ursprünglichen Programm des Herrn Pierce, das aber seitdem längst in die Brüche gerathen ist. Bei der gegenwärtig in den vereinigten Staaten obwaltenden innern Erregung ist nicht daran zu denken, daß Herr Pierce noch irgend eine Frage der auswärtigen Politik in den Vordergrund zu drängen suchen wird. Sein Leiborgan, die „Union", die sich durch nichts auszeichnet, als die unsägliche Rohheit ihrer Ausdrucksweise und ihre bärenhafte Ungeschlachtheit, wenn sie einen feinen diplomatischen Ton anzuschlagen sucht, wird vielleicht einige Blitze aus Kolophonium abbrennen und damit gut. Im Februar läuft der aufgekündigte Vertrag mit Dänemark ab und danach wird ohne Zweifel nichts weiter geschehen, als daß Amerika den Sundzoll provisorisch und „unter Protest" nach wie vor anerkennt. Die Idee, Repressalien an Sankt Thomas zu ergreifen, gehört zu den Träumen. Wenn auch alle andern Bedingungen zur Ausführung einer solchen Idee vorhanden wären, so ist doch Sankt Thomas durch seine freie Neger-Bevölkerung ein für allemal ein „Rühr' mich nicht an" für die zur Zeit in den vereinigten Staaten herrschende Partei.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 27. August. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 316, wovon 80 genesen, 159 gestorben und 77 sich noch in der Behandlung befinden.

* Der Winter-Lehrkursus der Provinzial-Gewerbe- und Handwerker-Fortbildungsschule (Neuetief No. 1068) beginnt am 1. Oktober.

* In der mit der Königl. Navigations-Schule zu Grabow verbundenen Schiffsbauschule wird mit dem 1. Oktober d. J. ein neuer zweijähriger Lehrkursus beginnen.

* Man ist im Begriff, in Paris, Marseille und London eine Denkschrift zu publiziren, welche kürzlich bei der Akademie der Wissenschaften in Paris eingereicht worden ist, und die unter gegenwärtigen Umständen das höchste Interesse erregen muß. Dieselbe handelt von einer indischen Heilungsmethode, auf die Cholera angewandt, welche bei dem im vergangenen Jahre von 1854 in Andalusien stattgehabten Ausbruch bereits einen unfehlbaren und augenblicklichen Erfolg gehabt haben soll. Verschiedene französische und andere Journale haben vor einigen Monaten von außerordentlichen Kuren gesprochen, welche in Cadix und Xerez durch kürzlich von Ostindien gekommene malayische Indier bewirkt worden sind. Wenn man der allgemeinen Sage Glauben beimessen darf, so hätten die örtlichen Behörden, indem sie den Wünschen der sämmtlichen Bevölkerung nachgaben, und nachdem sie sich selbst von den erstaunlichen Resultaten überzeugt hatten, diesen Indiern den Auftrag gegeben, den von der Epidemie befallenen Personen mit ihrer Kunst zu Hülfe zu kommen, zu welchem Zwecke sie die nöthigen Mittel verschafften, um deren Beistand bei den Kranken zu vervielfältigen. Das von diesen Malayen angewendete Verfahren hat die Herstellung von Tausenden zur Folge gehabt; es wurde selbst in dringenden Fällen mitten auf der Straße ausgeübt. Dasselbe besteht, wie es scheint, in einer materiellen Behandlungsweise, welche man den Patienten ausstehen läßt, und deren rasche Ausführung selbst den dabei gegenwärtigen Personen entging. Dieses so beneidete Geheimniß soll nun mit allen seinen kleinen Umständen dem Herrn Guibert aus Marseille, gegenwärtig in Cadix, in der Absicht anvertraut worden sein, damit es zum Gegenstand einer Denkschrift zur Mitbewerbung um den Preis Bréant angewandt werde. Man versichert, daß die in dieser Schrift enthaltenen Offenbarungen, welche verschiedenen Aerzten im Vertrauen mitgetheilt worden sind, wenn sie sich, wie es in Cadix und Xerez allgemein behauptet wird, bestätigen sollten, berufen sind, der Erforschung der über diese asiatische Plage angenommenen Regeln eine ganz neue Richtung zu geben und das höchste Interesse im Publikum zu erregen. Das merkwürdigste bei dieser Kur ist die Bedingung, daß man sich, um des Erfolges versichert zu sein, aller innerlichen Arzneimittel, besonders Zuckers, kalter Getränke und alkoholischer Flüssigkeiten enthalten muß. Die Behandlungsweise, welche den hauptsächlichsten Theil des Systems ausmacht, kann von Jedermann ausgeübt werden. Herr Guibert, welcher die malayischen Indier bei allen ihren Kuren begleitet hat, wird, wie es heißt, sachverständige Männer auffordern, um in ihrer Gegenwart unter Mitwirkung dieser Indier die nöthigen Experimente zu machen, um diesem empirischen Verfahren, welches er zu verbreiten gedenkt, das ganze Gewicht einer wissenschaftlichen Wahrheit zu geben. Jedermann muß den Erfolg dieser Experimente wünschen; die Verhandlungen, welche über das sich zu entscheidende Problem eröffnet werden, sind in der That ein wirkliches Gottesurtheil zu nennen.

Provinzielles.

Regenwalde. Die projektirte Zweig-Chaussee von Labes nach Plathe ist auf der Strecke von Stargord nach Regenwalde auf dem rechten Rega-Ufer in Angriff genommen worden. Die Poststraße geht daher, bis das Chaussee-Planum fahrbar sein wird, auf dem linken Ufer der Rega.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag den 28. August c., Nachmittags um 5½ Uhr, im Saale des Schulhauses in der Neustadt,

Tagesordnung:

I. Oeffentliche Sitzung.

Wahl mehrerer Kommissions-Mitglieder und eines Schiedsmanns. — Zwei Urtel in Prozessen der Stadt. — Hypothekfreie Abschreibung der von einem Grundstück in den Pommerensdorffer Anlagen veräußerten Parzelle. — Antrag den Neubau eines Schulhauses für Neu-Torney in das nächste Bau-Tableau aufnehmen zu lassen. — Bewilligung eines zeitweisen Gehaltszuschusses behufs Anstellung eines besonderen Geistlichen für die hiesigen Gefängnisse. — Prolongation des Pachtkontrakts über einen Holzhof am Dunzig — Ernennung von Kommissarien zur Abnahme des Baues zweier Brunnen. — Beseitigung der Vorbauten des Grundstücks No. 717 am Roßmarkt. — Antrag in Betreff der angeordneten Einrichtung eines zweiten städtischen Lazareths.

II. Nicht öffentliche Sitzung.

Anträge auf Ermäßigung des Einzugsgeldes.

Stettin, den 25. August 1855. Wegener.

Vermischtes.

* Ein russischer Offizier schreibt aus Sebastopol: Seit dem zweiten Bombardement ist in der Stadt keine Stelle, welche nicht mit Bomben und Kugeln übersäet wäre. Mit großer Mühe wäre in der ganzen Stadt ein Haus zu finden, das nicht mehr oder weniger gelitten hätte. Das herrliche Bibliothekgebäude hat ebenfalls viel gelitten, doch wurden die Bücher, Zeichnungen, Karten und Einrichtungsstücke an einen sicheren Ort gebracht. Aber in dem Zeitungszimmer drängen sich wie früher, besonders am Posttage, Offiziere aller Waffen, die, einige Stunden vom Dienste auf den Bastionen enthoben, hierher kommen, um die auf den Tischen ausgebreiteten Journale zu lesen. Oft ereignet es sich, daß während des Lesens irgend eines sehr interessanten Artikels plötzlich über dem Gebäude eine Bombe mit entsetzlichem Krachen platzt, oder eine Rakete pfeifend am offenen Fenster vorübersaust, aber Niemand erhebt den Kopf, um nach ihr zu sehen; — so sehr wird die Gewohnheit dem Menschen zur zweiten Natur.

Produkten-Berichte.

Stettin, 25. August. Wetter: warme Luft, bewölkt, Wind nördl.

Weizen fest, loco 86.87 pfd. weißbunt. Poln. 113½ Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktbr. 88 89pfd. gelber 112 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 88-89pfd. do. 110 Thlr. Br.

Roggen schließt matter, loco 83pfd. pr. 82pfd. 77 Thlr. bez., 87-pfd. pr. 86pfd 83 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 75½, 75 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 74¼ Thlr. Br., pr. September-Oktober 74¼, 74 Thlr. bez. u. Br., pr. Oktober-Nov. 73 Thlr. bez. u. Br., pr. Novbr.-Dezbr. 72½, 74 Thlr. bez., 72½ Br., pr. Frühjahr 72½, 73, 72½ Thlr. bez., 72½ Thlr. Gd.

Gerste, 30 W. 76pfd. pr. 75pfd. 52 Thlr. bez., pr. Sept. 74.75-pfd. große 52 Thlr. bez.

Hafer, loco 52pfd. 38 Thlr. bez.

Erbsen, loco feine kleine Koch- 70, 70½ Thlr. bez., Futter- 67 Thlr. Br.

Rüböl matter, loco Kleinigkeiten 19¼ Thlr. bez., pr. August und August-Septbr. 19 Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18⅚ Thlr. Br., 18⅔ Thlr. Gd., pr. Oktober-Novbr. 18½ Thlr. Br.

Spiritus, schwach behauptet, loco ohne Faß 9½ % bez., mit Faß 9⅝ % bez. n. Br., pr. August 9⅝ % Br., pr. August-Sept. 10 % bez., pr. September-Oktbr. 10 % Br., 10⅛ Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 10¼ % Br., pr. November-Dezbr. 10½ % Br., pr. Frühjahr 11 % Br. u. Gd.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
102 — 109.	73 — 82.	48 — 52.	34 — 37.	66 — 70.

Stroh pr. Schock 6 a 7 Thlr.
Heu pr. Ctr. 20 a 25 Sgr.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 24. August:
1000 Ctr. Zink.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 24. August:
10 W. Weizen. 20 W. Roggen. 50 W. Hafer. 92 W. Rübsen.

In vergangener Woche sind hier auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn verladen:

38½ Wispel Weizen, — Wispel Hafer,
504 " Roggen, 30½ " Erbsen,
196 " Gerste, 458½ Ctr. Rüböl,
59 Faß Spiritus.

In voriger Woche sind hier auf der Ostbahn eingegangen:

21 Wispel Roggen, 13 Faß Spiritus.
90 Ctr. Rüböl.

Berlin, 25. August. Roggen, pr. August 80¼, 79 Thlr. bez., pr. August-Septbr. 77, 77½ Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 76, 76¼ Thlr. bez.

Rüböl, loco 19¾ Thlr. Br., pr. Aug. 19⅝ Thlr. Br., ½ Gd., pr. Septbr.-Oktober 19½ Thlr. bez.

Spiritus, loco 38½ Thlr. bez., pr. August 38, 37½ Thlr. bez., pr. August-September 37 Thlr. bez., pr. September-Oktober 36 Thlr. bez.

Breslau, 25. August. Weizen, weißer 107—150 Sgr., gelber 115a 150 Sgr. Roggen 100—107, Gerste 53—67, Hafer 36—43 Sgr.

Berliner Börse vom 25. August.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	—	101	
St.-Anl. v. 50	4½	101¾		
do. v. 52	4½	101¾	—	
St.-Schldsch.	3½	—	87¼	
Pr.-A. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	—	
rl. St.-Obl.	4½	—	100¾	
do. do.	3½	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	98½	
Ostpreuß. do.	3½	—	94	
Pomm. do.	3½	—	98	
Posensche do.	4	—	102½	
do. do.	3½	—	94¾	
Schles. do.	3½	—	93¾	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	92	—	
Rentenbriefe: K. u. Nm.	4	—	97¾	
Rentenbriefe: Pomm.	4	98	—	
Rentenbriefe: Posensche	4	—	96½	
Rentenbriefe: Preuß.	4	97	—	
Rentenbriefe: Rh.&Wst.	4	97½	—	
Rentenbriefe: Sächsische	4	—	96¼	
Rentenbriefe: Schles.	4	96¾	—	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	119	—	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	—	8½	

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk.A.	4	—	119¼	
R. Engl. Anl.	4½	—	—	
do. v. Rothsch.	5	99¼	—	
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—	
" p. Sch. Obl.	4	75	—	
" p. Cert. L. A.	5	90	—	
" p. Cert. L. B.	—	—	18½	
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—	
" Part. 500 fl.	4	82	—	

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	3½	—	—	
do. St. Pr. A.	—	—	61½	
Lüb. St.-Anl.	4½	—		
Kurh. 40 thlr.	—	—	37	
N. Bad. 35 fl.	—	26	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
" 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	
Aachen-Düsseldrf.	3½	88 G.
Berg.-Märkische		83¼ G.
do. Prioritäts-	5	102⅝ B.
do. do. II. Ser.	5	101⅜ G.
Berl.-Anh. A. & B.	—	165½ B.
do. Prioritäts-	4	96½ G.
Berlin-Hamburg.	—	116½ G.
do. Prioritäts-	4½	102¼ B.
do. do. II. Em.	4½	102¼ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	97¾ G.
do. Prioritäts-	4	95¼ B.
do. do. . . .	4½	100⅜ B.
do. do. Litt. D.	4½	100½ B.
Berlin-Stettiner	—	175½a75¼ bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	170 B.
do. Prioritäts-	4½	101 B.
do. do. II. Em.	5	102¾ G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	102 G.
Magdb.-Halberst.	—	196½ B.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	—
Niederschl.-Märk.	4	95⅜ B.
do. Prioritäts-	4	94¼ G.
do. do. . . .	4	94⅜a⅝ bz.

	Zf.	
Niedschl. III. Ser.	4½	94¼ G.
do. IV. Ser.	5	102¼ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	222 B.
do. Litt. B.	3½	187 B.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	106 B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93½ B.
Thüringer. . .	—	112 G.
do. Prioritäts-	4½	100½ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	176½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fr.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	64¾ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	52 G.
do. Prioritäts-	5	—

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	25	337,26'''	337,68'''	337,64'''
	26	336,69'''	337,30'''	337,71'''
Thermometer nach Réaumur.	25	+ 13,1°	+ 19,8°	+ 16,3°
	26	+ 14,0°	+ 23,0°	+ 12,8°

Inserate.

Ediktal-Citation.

Den nachbenannten Inhabern sind die bei ihren Namen bemerkten Pommerschen Pfandbriefe angeblich theils gestohlen worden, theils verbrannt:

1) der Kirche zu Libbehn bei Bernstein, die Pfandbriefe Fürstenflag, Saatziger Kreises, No. 151 zu 600 Thlr., und No. 183 zu 100 Thlr., und Silligsdorff, Saatziger Kreises, No. 117 zu 100 Thlr., sämmtlich Stargardt'schen Departements, — ohne Coupons und Talons;
2) den Erben des zu Danzig verstorbenen Mühlenbesitzers Ernst David Benjamin Rose, der Pfandbrief Poblotz, Stolper Kreises, Stolper Departements, No. 67 zu 300 Thlr. nebst Coupons, Serie IV. No. 2 bis incl. 10 und Talon.

Nachdem der Antrag auf deren Amortisation den Gesetzen gemäß bekannt gemacht ist, verhängen wir nunmehr hiermit die öffentliche Vorladung aller derer, welche die vorbenannten Pfandbriefe und resp. Coupons und Talon alle oder theilweise in Händen haben, oder daran als Eigenthümer, Pfand-Inhaber, Cessionarien, oder aus welchem sonstigen Rechtstitel es sei, sich berechtigt halten möchten, und laden dieselben vor, sich in dem nächsten Weihnachten- oder Johannis-Zins-Termine bei einer unserer Departements-Kassen zu Anklam, Stargardt, Treptow a. d. Rega oder Stolp in den ersten 8 Tagen des Monats Januar oder Juli künftigen Jahres, oder bei uns in den ganzen genannten Monaten, spätestens aber in dem auf

den 10ten August 1856, Vormittags um 11 Uhr,

in unserem Registratur-Zimmer anstehenden Termine zu melden, und die Pfandbriefe (ad 2 mit Coupons und Talon) vorzulegen und weitere rechtliche Verfügung zu erwarten.

Im Falle ihres Ausbleibens werden sie mit allen ihren Ansprüchen auf die Pfandbriefe (und ad 2 auch auf die Coupons und Talon) präkludirt und deren verlustig erklärt, und werden die benannten Pfandbriefe und resp. Coupons und Talon amortisirt und für ungültig erklärt, auch den Eigenthümern neue Pfandbriefe gleichen Betrages (ad 2 sammt Coupons und Talon) ausgefertigt und ausgereicht werden.

Stettin, den 16ten August 1855.

Königl. Preuß. Pommersche General-Landschafts-Direktion.
Graf v. Eickstädt-Peterswaldt.



Das Dampfschiff „Stralsund",

geführt von Capt. G. Mierendorff, fährt von jetzt ab regelmäßig bis auf Weiteres:

jeden **Montag** und **Donnerstag** früh 6 Uhr von Stralsund nach Putbus, Swinemünde und Stettin;
jeden **Dienstag** und **Freitag** von Stettin nach Swinemünde, Putbus und hier.

Das Nähere ist aus den Plakaten zu ersehen, und bei den Agenten des Dampfschiffs, Herren: **F. W. Brunnhoff** in Stettin, Konsul **A. Marius** in Swinemünde, **Rohde** in Putbus, **Franz Böttcher** hier in Stralsund, sowie an Bord des Schiffs zu erfahren.

Eine gute Restauration befindet sich am Bord.

Stralsund, den 20sten Juni 1855.

Die Bevollmächtigten.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Concessionirt für die Preußische Monarchie durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 18ten Januar 1855.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn F. Wenning in Stettin zu ihrem General-Agenten für die Provinz Pommern ernannt und demselben die Befugniß ertheilt hat, die Versicherungs-Dokumente auszufertigen, Gelder einzuziehen und rechtsgültig darüber zu quittiren. Frankfurt a. M., den 1sten August 1855.

vdt. Der Verwaltungsrath. — Der Direktor des Deutschen Phönix.
M. C. Freiherr von Rothschild. — Löwengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit, die mir übertragene General-Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Die in der zehnten General-Versammlung vom 28. April 1855 abgelegte Rechnung des Jahres 1854 ergab:

	Thlr.	sgr.
ein Grundkapital von	3,142,857.	—
baare Reserven	432,829.	12
eine Prämien-Einnahme rc. von	360,733.	16
eine Reserve für noch nicht liquidirte Schäden . . .	27,955.	26

wonach die große Sicherheit und Solidität der Gesellschaft dargethan ist.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch bin ich gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Stettin, den 25sten August 1855.

F. Wenning,
General-Agent des Deutschen Phönix, große Oderstraße No. 13.

Nur bis Mittwoch den 29. August ist die erste Aufstellung
der beweglichen Pleoramen, Cyclorama und Rundgemälde

täglich von früh 8 bis gegen 10 Uhr Abends, von halb 7 Uhr ab bei brillanter Beleuchtung geöffnet.

Feststehender Eintrittspreis 5 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Dutzend-Billets, 6 Stück für 20 Sgr., sind an der Kasse zu haben, dieselben sind zur beliebigen Verwendung, bei dieser, wie auch bei den folgenden Aufstellungen, täglich gültig.

Das Abonnement für eine und dieselbe Person während der Dauer aller Aufstellungen beträgt 20 Silbergroschen.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine Windmühle nebst Wohnhaus, Stallgebäude und Scheune, wobei 11 Morgen Land und 3 Morgen Hütung, welche indeß auch als Acker zu benutzen, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere in der Expedition d. Bl.

Verkäufe beweglicher Sachen.



Die **Polsterwaaren-Fabrik** von **F. GROSS,** Schuhstr. 860, 1 Treppe hoch, unterhält stets eine sehr reichhaltige Auswahl modernster und aufs Beste gearbeiteter Polster-Möbeln zu billigsten, festen Preisen, und empfiehlt sich dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mit allen in dieses Fach und zur vollständigen Einrichtung gehörigen Artikeln. Bestellungen werden prompt ausgeführt, wie auch jede Auskunft bereitwillig ertheilt.

Tabackspfeifen,
Jagdgeräthe,
Pferdemaass- und Angelstöcke,
Reise-Trinkflaschen,
Lunten-Feuerzeuge,
empfiehlt **C. L. Kayser.**

Kupferplatten als Präservativ gegen die Cholera,

welche von achtbaren Aerzten empfohlen und schon anderweitig mit Nutzen angewendet worden sind, sind vorräthig à 5 sgr. bei

C. F. Schultz & Comp.,
kl. Paradeplatz No. 489.

Weizen-Mehl,

% versteuert 8⅓ Thlr., unversteuert 7 Thlr., offerirt L. Rolle, Hagenstr. No. 34.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine Erzieherin, welche geprüft ist, französisch spricht und auch in der Musik Unterricht ertheilt, wünscht ein Engagement zum 1sten Oktober. Gef. Adr. unter W. K. erbittet man in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen von außerhalb sucht zum 1sten Oktober einen Dienst als Kindermädchen oder bei zwei einzelnen Leuten. Adressen unter A. Z. werden in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Im chemisch-pharmaceutischen Institute zu Jena

beginnt am 22sten Oktober d. J. der Wintercursus. Aufragen und Anmeldungen wollen man zeitig richten an den unterzeichneten Direktor

Dr. Hermann Ludwig,
a. Professor an der Universität Jena.

Jena, den 23sten August 1855.

Photographien auf Leinewand (Panotypie) und Papier, ohne Retouchement, so wie Daguerreotyps sind in grosser Anzahl zur gefälligen Ansicht in meinem Atelier aufgestellt, welches täglich in den Stunden von 10—3 geöffnet ist.

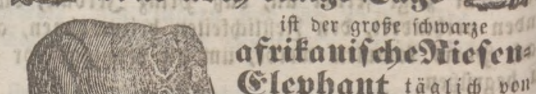
C. R. Wigand,
Magazinstr. No. 257.

Wir erwarten unsere ersten Zufuhren von echtem Probsteier Saat-Roggen und Weizen im Laufe dieses Monats.

Karkutsch & Co.

Von **neuem echten Probsteier Saat-Roggen** erwarte ich meine ersten Zufuhren im Laufe dieses Monats und bitte um rechtzeitige Aufträge.

Rudolph Goldbeck,
Frauenstraße No. 902/3.





ist der große schwarze **afrikanische Riesen-Elephant** täglich von Morgens bis Abends vor dem Königsthore in der dazu erbauten Bude auf dem Metzel'schen Bauhofe zu sehen. Die Kunstproduktionen werden zu jeder Tageszeit vorgenommen. Fütterungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr. Außerdem werden noch verschiedene andere kleine Thiere gezeigt.

Entree: 1r Platz 5 sgr., 2r Pl. 2½ sgr. Militair ohne Charge 1r Pl. 2½ sgr., 2r Pl. 1½ sgr.

C. W. Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. — Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.